

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach genau einem Jahr und einem Tag nach der ersten Sitzung der VIR-AG ist es der Gruppe im Rahmen eines internen Klausurtages am 28.01.2022 gelungen, zwei Immobilienkonzepte für unsere Pfarrei zu erarbeiten. In den nachfolgenden Tagen wurden diese weiter verfeinert und abschließend ausgearbeitet. Beide Konzepte fanden die einvernehmliche Zustimmung aller an dem Klausurtag anwesenden Personen, d. h. von Pfarrer Wojzischke, Frau Jung, Frau Henrich und meiner Person (Dirk Pluto von Prondzinski). Unterstützt wurden wir dabei durch unseren Prozessbegleiter, Herrn Diakon Klimek, welcher sich als sehr große Hilfe bei der äußerst schnellen Klärung von Fragen und der Kommunikation mit dem Erzbistum Hamburg hervorgetan hat. Meinen ganz persönlichen Dank dafür an dieser Stelle.

Bevor ich auf die Konzepte zu sprechen kommen werde, gestatten Sie mir bitte noch einige Worte zur Arbeit der VIR-AG in den letzten Monaten und dem weiteren VIR-Prozess.

#### **FOLIE** VIR-AG Rückblick

Zur Erinnerung: Die Mitglieder der VIR-AG wurden jeweils in einzelnen Sitzungen des Kirchenvorstands und des Pfarrpastoralrates bestätigt und mit dem Prozess der Erstellung von Immobilienkonstellationen für die Pfarrei beauftragt. Bei der Erstellung der beiden Ihnen vorliegenden Konzepte haben wir am Ende dieses Prozesses auf die Ergebnisse unseres ersten internen Klausurtages im September des vergangenen Jahres aufgebaut. Damals hatten wir für jeden Kirchstandort bereits eine erste Pro- und Contra-Gegenüberstellung angefertigt. In die aktuellen Überlegungen sind dann noch die Standortvorstellungen der Gemeindeteams, insbesondere aus der VIR-AG Infoveranstaltung vom 24. November 2021 und weiterer damals geäußelter Punkte mit eingeflossen. Eine weitere große Diskussions- und Entscheidungshilfe stellten auch die Ergebnisse

der am Anfang diesen Jahres erneut mit den einzelnen Gemeindeteams geführten Gespräche dar. Diese bildeten quasi den Abschluss der Beteiligung der Pfarreiöffentlichkeit im Entscheidungsprozess der VIR-AG. Die Gespräche verliefen, das möchte ich an dieser Stelle betonen, in einem sehr sachlichen, konstruktiven und angenehmen Tonfall. Auch dafür vielen Dank allen Beteiligten. Sehr deutlich wurde aber bei allen Gesprächen ein allgemeines Unverständnis über diese Reform, die damit vermutlich verbundene Schließung von Kirchen und Gemeinderäumen und somit die Kritik am Erzbistum Hamburg geäußert. Diesen vorgebrachten Unmut in allen mit den Gemeindeteams geführten Gesprächen möchte ich an dieser Stelle deshalb ausdrücklich erwähnt haben.

#### **FOLIE** VIR-AG Konzeptgrundlagen

Zur Erstellung der Ihnen vorliegenden Immobilienkonzepte hatte die AG insgesamt nach allen durchgeführten Veranstaltungen und Gesprächen eine sehr breite Grundlage an unterschiedlichsten Informationen über die einzelnen Kirchstandorte zur Verfügung. Darin eingeschlossen sind die vorhandenen finanziellen Daten mit allen Einnahmen, Ausgaben, dem von Ernst & Young 2018 festgestellten Instandsetzungstau, den Haushaltsdaten usw. Wir hatten Auflistungen der Räumlichkeiten, einschließlich deren Nutzung, Daten über die Katholikenanzahl und deren Verteilung in der Pfarrei sowie Zahlen über Urlauberströme zur Verfügung. Es wurden Entwicklungsideen, falls Immobilien zu Sekundärimmobilien erklärt werden sollten, von der AG gesammelt und diskutiert. Vorliegend waren auch Zahlen über die Gottesdienstbesucher vor und während der Pandemie. Da die Entwicklung der Gottesdienstbesucherzahlen und der insgesamt Kirchensteuer zahlenden Gläubigen schwer absehbar ist, sind diese Zahlen ein wenig zurückhaltender von uns in die Konzepterstellung mit eingeflossen. Auch spielen diesbezüglich natürlich die angebotenen

Gottesdienstzeiten sehr stark in die Gesamtzahl der Besucher an den jeweiligen Kirchstandorten mit hinein. Insgesamt ist zukünftig aber wohl eher mit einem noch geringerem als bisher erwarteten Kirchensteueraufkommen zu rechnen. Auch ist fraglich, ob die Gottesdienstbesucherzahlen nach dem Ende der Pandemie die gleichen wie vorher sein werden. Was von uns aber nochmals ausführlich diskutiert worden ist, waren die auf der Infoveranstaltung am 24.11.2021 von einigen Gemeindeteams geäußerten Punkte zum Kirchstandort Flensburg-Mitte. Wir haben diesen Standort betreffend erneut eine lange und teilweise mit Absicht sehr kontrovers geführte Diskussion über jede einzelne Immobilie an diesem Standort geführt, d. h. im Einzelnen über die Kirche, die Büro- und Gemeinderäume, die Wohnungen für die Geistlichen und das angrenzende freie Grundstück. Schlussendlich wurde aber nicht nur Flensburg-Mitte, sondern jeder Kirchstandort ganz für sich alleine betrachtet. Egal wie groß oder klein, wie kostengünstig oder teuer, alle Standorte bekamen von uns in den Diskussionen und den Betrachtungen die gleiche Wertigkeit und es gab keinen Standort, der vorschnell, geschweige denn bereits im Vorfeld dieses letzten Klausurtages von der AG als Sekundärimmobilie eingestuft worden ist.

#### **FOLIE** Pastoral sinnvoll – Wirtschaftlich nachhaltig

In beiden Konzepten wurden die Finanzen und die Pastoral gleichermaßen berücksichtigt, so wie es auch vom Erzbistum vorgegeben wurde. „Pastoral sinnvoll - Wirtschaftlich nachhaltig“ – diese Aussage findet sich unserer Meinung nach in beiden erstellten Konzepten ausgeglichen wieder. Die AG favorisiert diesbezüglich Konzept 1. Auch dies möchte ich Ihnen nicht vorenthalten. Eine abschließende Bewertung gerade in Bezug auf die Pastoral hat aber später der PPR im Geistlichen Prozess zu tätigen.

#### **FOLIE** – Orientierungsfragen

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle kurz die bereits in einem vorherigen Vortrag aufgezeigten Orientierungsfragen ins Gedächtnis zurückrufen:

- Was wollen „wir“ in Zukunft pastoral erreichen?
- Was brauchen „wir“ immobilienbezogen dafür?
- Was können „wir“ uns insoweit finanziell leisten?

Bevor ich gleich zu den Konzepten komme möchte ich Ihnen noch den weiteren VIR-Prozessablauf vorstellen bzw. kurz auf die KV-Sitzung vom 17.02.2022 eingehen.

#### **FOLIE** VIR-Prozess Rückblick / Ausblick

Der Kirchenvorstand hatte die Aufgabe zu prüfen, ob die Vorschläge der VIR-AG wirtschaftlich nachhaltig sind. Nach Meinung der VIR-AG trifft die wirtschaftliche Nachhaltigkeit für beide Konzepte zu und der KV hat dies am 17.02.2022 bestätigt. Bei der Vorstellung der Konzepte werde ich aber wie erwähnt auch auf die Pastoral eingehen. Die Verbindung oder besser gesagt, am Ende der Einklang von Finanzen und der Pastoral waren für die AG die ausschlaggebenden Entscheidungsgründe bei der einvernehmlichen Zustimmung der Mitglieder zu diesen beiden Konzepten. Die beiden nun auch vom KV bestätigten Immobilienkonstellationen gehen jetzt in den geistlichen Entscheidungsprozess. Der KV informiert die Pfarreiöffentlichkeit über die von ihm zugelassenen Immobilienkonstellationen, u. a. mit der heutigen Veranstaltung (18.02.2022). Die heutige per Zoom durchgeführte Veranstaltung gibt uns die Möglichkeit, zeitgleich möglichst viele Personen in unserer großen Pfarrei direkt nach der gestrigen KV-Entscheidung erreichen zu können. Die Gruppe zur Entscheidung im Geistlichen Prozess, in unserer Pfarrei wird diese Gruppe der Pfarrpastoralrat sein, wählt in einem geistlichen Prozess unter den wirtschaftlich machbaren Alternativen die pastoral sinnvollste aus. D. h. der PPR wird zwischen Konzept 1 und 2 wählen müssen. Anschließend bereiten der KV und der PPR das

Immobilienkonzept der Pfarrei zur Genehmigung durch den Erzbischof vor.  
Soweit zum weiteren Ablauf.

#### **FOLIE** – Folie Immobilienkonzeptvorstellung

Erwähnen möchte ich noch, dass wir in der AG auch einige weitere Vorschläge diskutiert haben. Zum einen gab es die Idee, alle Standorte im Bereich Flensburg und Umgebung einschließlich Tarp zu schließen und ein ganz neues Gebäude im Süden von Flensburg zu errichten. Auch gab es die Idee, nur die Standorte Flensburg-Mitte und Kappeln zu erhalten und den Vorschlag alle Immobilien als Sekundärimmobilien zu deklarieren. Diese und alle weiteren Vorschläge fanden aus unterschiedlichsten Gründen keine Zustimmung der AG und wurden daher nicht weiter verfolgt.

Ich komme jetzt zu der Erläuterung der beiden vom Kirchenvorstand bestätigten Immobilienkonstellationen. Ich möchte dies zuerst anhand einer gleich eingeblendeten Einteilung der Immobilien in Primär- und Sekundärimmobilien machen, bevor ich im Einzelnen auf die Standorte zu sprechen komme. Anschließend gehe ich noch auf die dargestellten Summen und somit auf das der VIR-AG vom Erzbistum HH zur Verfügung gestellte Simulationstool zur Überprüfung der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit ein.

Von einer richtigen Freude über die Konzepterstellung am 28. Januar 2022 möchte ich nicht sprechen, eher von dem Abfallen einer Last am Ende dieses anstrengenden Klausurtages und der vergangenen Monate. Wie vom Erzbistum Hamburg schon von Beginn der Vermögens- und Immobilienreform an kommuniziert und von allen befürchtet, kommt es leider auch in unseren Konzepten zu Vorschlägen, Immobilien, und dies betrifft auch Kirchen, zu

Sekundärimmobilien zu erklären und dementsprechend umzuwandeln bzw. zu entwickeln. Einen Vorgesmack hatten wir bereits bei dem Vorziehen des Kirchstandortes Glücksburg, aufgrund des dortigen sehr hohen Instandsetzungsbedarfs. Dieser Antrag ist mittlerweile vom Generalvikar positiv entschieden worden und wir können die Entwicklung oder Umwidmung der Immobilien, so lauten die angewandten Ausdrücke für das weitere Vorgehen, in Angriff nehmen. Ich werde darauf später noch kurz eingehen.

## FOLIE – Konzept 1

Ich beginne mit Konzept 1:

Als Primärimmobilien werden der unter Denkmalschutz stehende Sakralbau in Flensburg-Mitte, das sich baulich anschließende Pfarrhaus sowie der Sakralbau in Damp mit dem sich anschließendem Gebäudeteil, welcher ein Büro, die Gemeinderäume und zwei Wohnungen beinhaltet vorgeschlagen. Als Primärimmobilie mit Sternchen werden der Sakralbau in Tarp und Kappeln mit den jeweils angeschlossenen und in dieser Bezeichnung eingeschlossenen Gemeinderäumen sowie der Sakralbau und das Pfarrhaus in Süderbrarup eingestuft. Zu der Erklärung des Sternchens komme ich gleich noch. Die kompletten Immobilien am Kirchstandort in Harrislee und Mürwik sollen als Sekundärimmobilien entwickelt werden. Das Pfarrhaus in Kappeln wird zwar als Sekundärimmobilie eingestuft, soll aber der Pfarrei weiter als renditäres Objekt dienen. Hinzu kommt die Einstufung des Wirtschaftsgebäudes, also der Garage in Süderbrarup, ebenfalls als Sekundärimmobilie. Das Nurdachhaus in Damp hatten wir als AG grundsätzlich, aufgrund des Instandhaltungszustaus als Sekundärimmobilie eingestuft, aber in diesem Fall ist die Entscheidung aufgrund der Besitzverhältnisse allein beim Kirchenvorstand. Dieser hat sich auf der gestrigen Sitzung dazu entschlossen, in Eigenregie zu prüfen, ob sich für die Pfarrei nicht doch eine renditäre Entwicklungschance bieten könnte.

Was bedeutet nun das Sternchen an einigen Primärimmobilien? Wir sehen mit diesem eigenen Konstrukt vorerst die finanziell durch das Simulationstool bestätigte Möglichkeit, an diesen Standorten präsent bleiben zu können. Durch diesen Ansatz können wir die Entwicklung an den Sternchenstandorten, aber auch insgesamt in der Katholischen Kirche, insbesondere bei den Kirchensteuereinnahmen und der damit für uns verbundenen Haushaltszuweisung genauestens beobachten und dieser Entwicklung flexibel begegnen. Damit wir uns es aber leisten können, soll vorerst weder ein großer Instandsetzungsabbau noch eine Modernisierung an diesen Sternchenstandorten stattfinden. Ab einer plötzlich zum Trage kommenden Instandhaltungssumme über 3.000,-- Euro, wir haben diese Zahl als Richtwert genommen, soll ganz genau geschaut werden, wie hoch eine mögliche tatsächliche Kostensumme wäre und wie die dann aktuelle pastorale Situation ist. Eine Überprüfung der Sternchenstandorte sollte auch stattfinden, wenn sich personell etwas gravierendes zum negativen ändert. Als Beispiel ist die Reduzierung von drei auf zwei Priester genannt. Eine erste Überprüfung der Sternchenstandorte haben wir im September 2025 aufgeführt und würden zusätzlich eine weitere drei Jahre später, also 2028 vorschlagen wollen. Wir sollten aus den Fehlern der Vergangenheit lernen und uns selbst ein zu wiederholendes Überprüfungsdatum setzen. Dies betrifft sowohl die Finanzen als auch die Pastoral.

**FOLIE** – Konzeptfolie mit beiden Konzepten

Ich komme zu Konzept 2:

Der große Unterschied von Konzept 2 zu Konzept 1 liegt darin, dass wir in diesem zweiten Konzept weitere Immobilien, genauer gesagt die Kirchstandorte Tarp und Süderbrarup sowie den Sakralbau in Kappeln zur Einstufung als Sekundärimmobilie vorschlagen. Dies würde einen noch geringeren

Kostenaufwand bedeuten und wir hätten somit mehr Geld für eine schnellere Instandhaltung und Modernisierung der Primärimmobilien zur Verfügung. Bei der Berechnung mit dem Simulationstool haben wir für das Haushaltsjahr 2030 bei Konzept 1 einen Wert von ca. 70.000 Euro und für Konzept 2 einen Wert von ca. 116.000 Euro ausgeworfen bekommen. Ob es am Ende genau die mit dem Simulationstool aufgezeigten Summen sein werden, bezweifeln wir, sie geben uns aber eine grobe Richtung vor. Entscheidend ist eine „schwarze“ Null, also ein ausgeglichener Haushalt im Jahr 2030.

### **FOLIE** – Folie St. Marien Schmerzhafte Mutter Flensburg-Mitte

Lassen Sie mich nun, anhand von Konzept 1 im Einzelnen auf jede Immobilie zu sprechen kommen.

Der Sakralbau in Flensburg-Mitte ist ein das Stadtbild prägendes Kirchengebäude mit einer langen Tradition in der nördlichsten Stadt in Schleswig-Holstein. Es liegt in zentraler Stadtlage und ist überaus sichtbar. Geäußerte Entwicklungsideen z. B. eine Umwidmung in ein Hotel mögen evtl. machbar sein. Ob eine solche Entwicklung, selbst bei Vorliegen aller baulichen Genehmigungen vom Erzbischof genehmigt werden würde, schätzen wir als AG fragwürdig ein. Der Instandsetzungsschaden wurde 2018 von der Beratungsfirma Ernst & Young schon mit ca. 700.000 Euro angegeben. Inwieweit hier evtl. öffentliche Zuschüsse oder ganz allgemein Fundraising den Betrag für die Pfarrei verringern könnten wäre eine noch offene Frage. Egal wie hoch die tatsächlich anfallenden Instandhaltungskosten mit den Jahren wären, so würden und müssten sie auf jeden Fall nicht gleich in einer Summe in den nächsten Jahren anfallen. Flensburg, so haben wir es in der Darstellung der Verteilung der Katholiken auf dem Klausurtag im letzten Jahr in Süderbrarup gesehen, hat die mit Abstand größte Zahl an Katholiken in der Pfarrei. Wir sind aber auch der Meinung, dass wir uns trotz dieser Katholikenzahlen keine zwei Kirchen weiterhin in Flensburg



leisten können und sollten. Die Kirche in Flensburg Mitte ist die größte im gesamten Pfarregebiet und bietet somit Platz für eine große Gemeinschaft. Wir sehen hier in Flensburg-Mitte eindeutig einen guten Standort für eine Zentralisierung der pastoralen Tätigkeiten für die Katholiken in Flensburg und aus dem näheren Umland von Flensburg. Früher gab es an den meisten Standorten in der Pfarrei einen eigenen Geistlichen vor Ort und das Gemeindeleben war ein ganz anderes als heute. Es soll zwar auch kleine Gemeinschaften in der Fläche geben, aber an diesem Standort in Flensburg-Mitte sollen alle Besucher deutlich sichtbar erkennen, dass sie als Katholik im hohen Norden bei weitem nicht nur eine kleine Gruppe an Gläubigen sind.

Das Pfarrhaus in Flensburg-Mitte ist ein zentraler Hauptsitz der Verwaltung. Die mit in das Gebäude integrierten Räume bieten Platz sowohl für Gemeindeveranstaltungen als auch als Wohnort der Geistlichen. Kurze Wege sind somit ein wesentlicher Pluspunkt. Dass das Pfarrhaus uns, ein aus heutiger Sicht vom Grundriss her, eher fragwürdiger Bau ist, steht außer Frage. Insgesamt haben aber die Vorteile der Lage bei der Entscheidung überwogen. Ob bei einer möglichen Modernisierung z. B. auf dem freien Gelände eine Außenterrasse angebaut werden könnte oder ob man das freie Grundstück doch noch verkaufen könnte oder müsste, wurde bei unseren Überlegungen ausgeklammert. Auch die Idee das gesamte Pfarrhaus zu verkaufen, abreißen zu lassen und uns in einen Neubau oder an anderer Stelle in Flensburg einzumieten wurde nicht weiter verfolgt. Insgesamt stellen sich bei solchen Ideen die Fragen, wer kümmert sich bei uns in der Pfarrei oder in Hamburg darum, wie lange würde so etwas dauern, was würde es kosten und ist es überhaupt realistisch bzw. wer würde dies prüfen und was würden diese Prüfungen an weiterer Zeit und weiteren Kosten mit sich bringen? Sehr wohl haben wir uns aber die Frage gestellt, ob die Hauptverwaltung nicht auch in Harrislee oder Mürwik einen Platz finden könnte? In Mürwik würde sich damit verbunden allerdings die Frage nach

einem ganz neuen gesamten dortigen pastoralen Standortkonzept stellen. Was würde dieses kosten und welchen pastoralen Vorteil hätte dies? Und was wäre der wirkliche Vorteil zu einem nicht mehr zentral gelegenen Hauptverwaltungssitz? Gleiches gilt für Harrislee. Es mag banal klingen, aber Harrislee ist nicht Flensburg. Es ist ein Statement als Katholische Kirche den Hauptsitz der Verwaltung in Flensburg-Mitte und somit in Stadtrathausnähe zu haben. Die Aufgabe der Büroräume und Wohnungen in Flensburg-Mitte und somit ein Verlagern oder ganz neuer Aufbau der Arbeits- und Wohnstruktur würde schwer kalkulierbare Investitionskosten mit sich bringen bzw. auf jeden Fall auch an anderen Orten Kosten verursachen. Hier stellte sich uns ganz klar die Frage nach einer realistischen Alternative, die die AG mit dem Verbleib in Flensburg-Mitte beantwortet hat.

#### **FOLIE** – Folie St. Ansgar Flensburg-Mürwik

Ich komme zum Kirchstandort Flensburg-Mürwik, einem der beiden großen Standorte, deren Einstufung als Sekundärimmoblie uns bei weitem nicht leicht gefallen ist. Der Standort verfügt zwar über eine große und den Pfarremitgliedern durch die dort jährlich durchgeführte Fronleichnamsprozession und einiger Pfarreifeste lieb gewordene Freifläche, aber dies allein reicht unseres Erachtens nicht aus, diesen Standort als Primärimmoblie einzustufen. Eine Freifläche ist zudem kein Alleinstellungsmerkmal im Vergleich zu einigen anderen Kirchstandorten in der Pfarrei und es finden sich bestimmt alternative Orte, z. B. für ein Pfarreifest. Es gibt zwar auch eine Vielzahl kleinerer Aktivitäten, aber insgesamt fehlt uns ein für die Zukunft begründbares pastorales Konzept für diesen Standort. Auf der einen Seite gibt es zwar Mieteinnahmen in Flensburg-Mürwik, aber leider ist der Instandsetzungstau auch recht hoch. Und Standorte sind nun einmal auch mit Personalkosten verbunden und die wurden bereits vom Erzbistum Hamburg in

unserer Pfarrei als zu hoch bemängelt. Wir wollen die Einstufung des Standortes als Sekundärimmobilie nicht schön reden. Es gibt aber Entwicklungsideen, die das vorhandene zwar nicht ersetzen können, aber durchaus Chancen bieten könnten. Z. B. besteht evtl. die Möglichkeit, dass die Caritas auf dem Gelände ein Seniorenwohnheim mit einer Kapelle errichten könnte. Ein entsprechendes Interesse wurde zwar bereits geäußert, aber ich bitte diese Entwicklungsideen vorerst auch nur als solche anzusehen, denn Ideen gibt es viele. Wie letztendlich Sekundärimmobilien entwickelt werden würden, würde sowieso der Kirchenvorstand zusammen mit dem Erzbistum Hamburg entscheiden. Insofern sind Entwicklungsideen jeglicher Art unabhängig von den Entscheidungen zur Einstufung der Immobilien in Primär- und Sekundärimmobilien zu sehen.

**FOLIE** – Folie St. Anna Harrislee

Ich komme zum Kirchstandort Harrislee und damit zu dem anderen Standort, den die AG als Sekundärimmobilie eingestuft hat. Wir sehen in diesen beiden großen Einschnitten, also der Einstufung von Mürwik und Harrislee als Sekundärimmobilien, aber einen, wie wir meinen, sinnvollen Reformweg, wohlwissend, dass wir den Betroffenen vor Ort ein Stück Heimat nehmen werden. Der schwerwiegendste Punkt in unserer Einstufungsentscheidung für Harrislee ist sicherlich in dem bereits festgestellten sehr hohen Instandsetzungstau und der aktuellen Gebäudeschäden zu sehen. In der Gesamtsumme kommen diese dem festgestellten Instandsetzungstau in Glücksburg ziemlich nahe, wenn sie ihn nicht sogar übertreffen. St. Anna hat eine zentrale Lage in Harrislee und verfügt zumindest über eine kleine Freifläche. Aber die Tatsache, dass die größte Pfarreikirche in Flensburg-Mitte nicht weit entfernt liegt, und die Idee einer dortigen Zentralisierung spielte auch bei dieser Entscheidung mit hinein.

Eingehen möchte ich noch kurz auf den im Rahmen der VIR-AG Infoveranstaltung am 24.11.2021 vom Gemeindeteam eingebrachten Konzeptentwurf einer Jugendkirche und der damals ebenfalls vorgestellten Entwicklungsidee der VIR-AG eines Kolumbariums mit Trauerzentrum und kleiner Parkanlage in Harrislee. Mittlerweile hat sich die VIR-AG bereits mit einigen im Erzbistum Hamburg zuständigen Fachleuten zusammengesetzt, um darüber zu beraten, ob beide Ideen überhaupt realistisch wären und wie diese zeitnah fortgeschrieben bzw. abschließend geprüft und bewertet werden könnten. In diesem Gespräch sahen die Teilnehmer für eine finanziell tragbare Entwicklung eines Kolumbariums zu wenig Bedarf und somit keine Chancen für eine weitere Entwicklung dieser Idee. Diese einhellige Meinung kam u. a. aufgrund der festgestellten Konkurrenz vor Ort, der Lage und der sowieso schon nicht ausgelasteten Friedhöfe in Harrislee zustande. Eine finanzielle Tragfähigkeit, vor allem mit dem vor einer möglichen Umsetzung verbundenen Instandsetzungsabbau und weiteren Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen wurde als nicht realistisch eingestuft. Eine zudem noch zu erörternde Personalfrage wurde aufgrund dieser schon festgestellten Punkte gar nicht weiter angesprochen. Dem Konzept einer Jugendkirche als alleinige Möglichkeit der Fortführung des Standortes wurden ebenso wenig Chancen auf Erfolg eingeräumt. Zum einen verhindert auch hier der sehr hohe Instandsetzungsstau, dass einer solchen Idee von Pfarreiseite aus eine Chance gegeben werden kann. Zum anderen gibt es auch in diesem Bereich zumindest für mobile Jugendliche schon vorhandene Alternativen, wie z. B. mit der ev. Jugendkirche in Flensburg und den dort schon vorhandenen ökumenischen Schnittstellen. Für die Studenten in Flensburg gibt es zudem auch das bereits bestehende Angebot der Campelle auf dem Campus. Als mögliche Entwicklungsidee für den Standort Harrislee kam bei diesem Zusammentreffen aber die Idee heraus, ein mögliches Projekt im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit bzw. -hilfe noch prüfen zu können. Eine solche Prüfung in den

nächsten max. drei Monaten durchzuführen, würde die VIR-AG auf jeden Fall befürworten, auch wenn es sich aufgrund des sehr hohen Instandsetzungsstaus der Immobilien ebenfalls nur um eine sehr geringe Chance handelt. Details über die weiteren Schritte müssten hierzu allerdings noch ausgearbeitet werden bzw. es finden im Fachbereich in HH schon Beratungen statt. Es sollte aber auch bei dieser Entwicklungsidee geschaut werden, dass wir schnell eine Antwort auf die grundsätzliche Frage einer finanziellen und personellen Realisierbarkeit eines solchen Projektes bekommen. Bei dieser Prüfung geht es aber um eine Entwicklungschance, nicht um eine noch offene Einstufung des Standortes in eine Primär- oder Sekundärimmobilie. Insgesamt dürfte die Pfarrei aber auch bei dieser Entwicklungsidee weder finanziell noch personell belastet werden. Fundraising, öffentliche Beteiligung und eventuelle Zuschüsse sogar aus dem Erzbistum, sei es finanzieller, aber auch personeller Art spielen hier bei einer möglichen Entwicklung wesentlich mit hinein. Fundraising, dass sei an dieser Stelle gesagt, wird von uns zukünftig, trotz aller Einsparungen, sowieso für die ganze Pfarrei verstärkt in den Blick genommen werden müssen.

Mit dem ehemaligen Pfarrhaus in Harrislee werden zwar aktuell Mieteinnahmen generiert, jedoch spielten auch hier der Instandsetzungsstau und die aktuellen Gebäudeschäden in unsere Entscheidungsfindung mit hinein.

#### **FOLIE** – Folie St. Michael Flensburg-Weiche

Zu St. Michael in Flensburg-Weiche möchte ich nur kurz erwähnen, dass die Kirche bereits vor Jahren profaniert wurde und momentan an der Entwicklung bzw. einer Umwidmung zu einer Kindertagesstätte gearbeitet wird. Dieser Standort ist nicht mit in unsere Überlegungen eingeflossen. Gleichwohl besteht evtl. eine geringe Chance, dass wir uns als Pfarrei eine Art zeitwilliges Mitbenutzungsrecht, z. B. für Gemeindefeste oder ähnliches einräumen lassen könnten. Dies ist aber vorerst nur eine vage Idee und nicht mehr.

## FOLIE – Folie St. Laurentius Glücksburg

Dem Antrag der Pfarrei den Kirchstandort Glücksburg im VIR-Prozess vorzuziehen und als Sekundärimmobilie entwickeln zu können, ist aus Hamburg stattgegeben worden. Insgesamt fließt bei diesem Standort noch in die weiteren Überlegungen ein, ob wir z. B. eine Pacht aus dem Grundstück ziehen könnten oder mit einem einmaligem Verkaufserlös besser bedient wären. Insgesamt ist aber die Richtung aus Hamburg die, dass einer renditären Entwicklung generell der Vorzug vor einem Verkauf gegeben werden soll. Wie hoch mögliche Erträge bei beiden Optionen wären ist noch offen.

## FOLIE – Folie St. Martin Tarp

Ich komme mit St. Martin in Tarp zur ersten Primärimmobilie mit Sternchen. Ausschlaggebende Punkte waren hier der Ort in der Fläche, sprich in der südwestlichen Ecke unserer Pfarrei. Eine Freifläche und die Sichtbarkeit an einer mittlerweile viel befahrenen Straße spielten ebenfalls in die Entscheidung mit hinein. In Tarp besteht zudem eine noch zu klärende Chance einer möglichen Kooperation mit der Dänischen Kirche, d. h. zumindest dieser eine Mitbenutzung unseres Kirchraumes anzubieten. Es besteht zwar aktuell schon ein gewisses Interesse der Cura an unserem Kirchengrundstück, aber wir möchten diesem Standort vorerst noch eine Chance geben, um somit nicht zuletzt auch die Entwicklung der aktiven Katholikenzahl im Ort beobachten zu können. Verkehrstechnisch ist Tarp gut an Flensburg angebunden. Dies gilt in beide Richtungen. Zum einen können die Tarper bei großen Veranstaltungen, z. B. im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit auch mal nach Flensburg-Mitte kommen. Andersherum können aber auch Pfarreimitglieder aus Flensburg und Harrislee, wenn sie mal woanders als in Flensburg-Mitte einen Gottesdienst besuchen wollen, nach Tarp ausweichen. Der festgestellte Instandsetzungstau ist nicht hoch und die Betriebskosten halten sich aufgrund des eher kleineren

Gebäudekomplexes in einem, wie wir meinen, zu verantwortenden Rahmen. Mieteinnahmen werden zur Zeit nicht erzielt. Soweit zu Tarp.

#### **FOLIE** – Folie St. Marien Kappeln

Dass selbst der Sakralbau mit den Gemeinderäumen in Kappeln mit einem Sternchen versehen wurde, mag viele genauso überraschen wie der Vorschlag, nicht nur Mürwik oder Harrislee umzuwidmen, sondern gleich beide Standorte. Warum also das Sternchen in Kappeln? Wer Kappeln kennt, der weiß, dass diese Stadt eine ganz besondere ist. Im Winter fast verwaist und im Sommer überlaufen. Diese Besonderheit lässt sich auch ein wenig auf den dortigen Kirchstandort übertragen. Es gibt wirklich sehr gute pastorale Projekte, allerdings nur einiger weniger Personen, in Kappeln. Insgesamt haben wir uns dort die Frage gestellt, wie viele Räume bedarf es für was? Wenn es hauptsächlich nur um einen oder zwei Gottesdienste und Einzelaktionen geht, so kann man sich fragen, ob wir uns dafür nicht in Zukunft z. B. auch in der evangelischen Kirche einmieten könnten? Kappeln, mit dem sich in der Nähe befindlichen mittlerweile auf ca. 5.000 Betten angewachsenen Ferienressort in Olpenitz wird mehr und mehr ein Ort für die Touristenseelsorge. Touristen finden sich von Damp bis Flensburg aber natürlich an der gesamten Küstenlinie und z. T. auch im Landesinneren. Missionarische Kirchenprojekte und Touristenseelsorge in Olpenitz und selbst in Kappeln sind zukünftig aber vielleicht mehr gefragt als ein Kirchengebäude und Gemeinderäume am jetzigen Standort in Kappeln. Derartige Kirchenaktivitäten wären sichtbarer als die vorhandenen Immobilien. Eine in der Pfarrei vorhandene Stelle für die Touristenseelsorge ist zur Zeit nicht besetzt, aber ausgeschrieben. Die Frage, wo diese hauptamtliche Person ihren Dienstort hätte, ist genauso offen geblieben bzw. wurde ausgeklammert, wie die Frage, wo ein evtl. dauerhaft im Ostteil der Pfarrei anwesender Geistlicher wohnen könnte. Einen Geistlichen im Ostteil der

Pfarrei vor Ort zu haben, wäre pastoral sicherlich einen Versuch wert, von kürzeren Wegen einmal ganz abgesehen. Aber auch dies war kein ausschlaggebender Punkt in unseren Überlegungen. Von der Bausubstanz ist der Sakralbau in Kappeln gut in Schuss. Dass die Pfarrei gerade eine größere Summe für die Sanierung des Fußbodens in der Kirche aufwenden musste, wurde zwar angesprochen, war aber in der Gesamtbetrachtung kein entscheidender Pluspunkt. Das dem Sakralbau gegenüberliegende ehemalige Pfarrhaus ist in der Übersicht als Sekundärimmobilie angegeben. Das mussten wir so machen, gleichwohl wir es im Besitz der Pfarrei halten und weiterhin auch als Ferienwohnungsobjekt und somit als Einnahmequelle halten möchten.

#### **FOLIE** – Folie Christ König Süderbrarup

Weitere Primärsternchenimmobilien finden sich mit dem Sakralbau und dem Pfarrhaus in Süderbrarup. Das Wirtschaftsgebäude, d. h. die Doppelgarage, welche aktuell als Abstellraum benutzt wird und die in diesem Gebäude integrierten Sanitarräume haben wir als Sekundärimmobilie eingestuft. Eine solche Einstufung wirkt sich wesentlich in der Endsumme bei der Berechnung mit dem Simulationstool aus. Es handelt sich um ca. 37.000 Euro bei dem Wert für 2030. Dieses Berechnungsbeispiel ist u. a. der Grund dafür, warum die AG die Ergebnisse des Simulationstools nur als richtungsweisend ansieht. Wir denken, dass wir das Wirtschaftsgebäude natürlich weiter nutzen sollten, aber eine größere Instandhaltung würden wir nicht vertreten können. Bei dem Sakralbau und dem Pfarrhaus war ein Hauptgrund für die Einstufung, dass wir auch diesen Ort als einen Ort in der Fläche ansehen. Grundsätzlich wäre eine Kirche in Satrup natürlich wesentlich deutlicher im Zentrum von Angeln, aber auch Süderbrarup gilt allgemein hin als zentraler Ort und ist am Wachsen. Aktuell werden im ehemaligen Pfarrhaus zudem einige Mieteinnahmen generiert. Die Kosten halten sich somit in Grenzen, zumindest wenn man die Mieteinnahmen von den



Betriebsausgaben abzieht. Der Instandsetzungstau ist eher als moderat zu bewerten. Die Gebäude sind durch eine große Freifläche umgeben. Wir möchten auch an diesem Kirchstandort die Entwicklung vorerst abwarten. Wir meinen, dass wir uns dies leisten können und sollten. Aber auch hier mit der Einschränkung, den Standort bei gravierenden Änderungen, sei es personeller oder aber auch finanzieller Art, in Form von größeren Instandhaltungen, jederzeit überprüfen zu müssen und zu können. Ein Stück weit Unsicherheit bleibt bei diesem Sternchenkonstrukt natürlich generell bestehen. Aber der eindeutige derzeitige Vorteil ist, dass auch die jeweils mit Sternchen versehenen Standorte vorerst bestehen bleiben könnten.

#### **FOLIE** – Folie St. Elisabeth Damp

Ich komme zum Kirchstandort in Damp. Ein Gemeindeteam und ein Gemeindeleben wie an anderen Standorten in der Pfarrei gibt es vor Ort bekanntermaßen nicht. Es ist aber eine Kirche mit einer ganz besonderen Atmosphäre, wie die Mitglieder der VIR-AG dies schon bei ihrer Standortrundreise unabhängig voneinander einhellig geäußert haben. Die Kirche ist überaus sichtbar, offen und gibt den vielen Touristen und vor allem den Kur- und Krankenhausesgästen nicht nur die Möglichkeit fußläufig einen Gottesdienst besuchen zu können, sondern bietet vor allem einen Ort der Einkehr und Stille. Der leitende Militärdekan Monsignore Rainer Schadt hat in einem Schreiben an die VIR-AG von einem in Damp, ich zitiere: „Geistlichen Brückenkopf, der nicht aufgegeben werden darf“ gesprochen. Pfarrer Wojzischke ist zudem mit der Personalstelle in Hamburg im Gespräch über eine zusätzliche Krankenhauseelsorgestelle.

Die dem Kirchengebäude baulich angeschlossenen Räume bieten die Möglichkeit für Seminare und Veranstaltungen. Es hat sich in den letzten Wochen einiges verändert und viele von Ihnen würden die Gemeinderäume

aufgrund der vor kurzem durchgeführten Aufräumarbeiten nicht wiedererkennen. Es gibt zur Zeit eine große und eine kleine Wohnung, deren Vermietung wieder angestrebt wird bzw. auch für Gastpriester zur Verfügung stehen könnte. Auf das in der Nähe liegende Nurdachhaus bin ich zu Anfang meiner Ausführungen schon eingegangen. Insgesamt sehen wir in Damp zusätzlich die Chance auf eine neue Kooperation mit der evangelischen Kirche, wir hätten Mieteinnahmen, der Instandsetzungsstau ist nicht hoch und mit Fundraising könnten sich bestimmt gerade an diesem Standort noch zusätzliche Einnahmequellen finden lassen.

Soweit im Einzelnen zu den Standorten.

**FOLIE** – Beide Konzepte mit Bemerkungen

Gestatten Sie mir noch ein paar ganz allgemeine Sätze zu der Reform und den Konzepten.

Unabhängig von den VIR-Entscheidungen sollten wir bei allen Überlegungen zu den Immobilien natürlich die pastorale Zukunft mehr denn je im Blick haben. Die Kirche ist zum Teil im Umbruch. Unser Pastoralkonzept bietet aber einen sehr guten Leitfaden, wie wir offen für die zukünftigen Entwicklungen sein können und Neues ins Leben rufen könnten. Ein Gemeindefest in Mürwik war immer schön, aber wir sind fest davon überzeugt, dass wir auch anderswo schöne Feste feiern können. Dieser sicherlich schwierige Prozess mit den anliegenden Standortentwicklungen muss nicht nur schlecht sein. Eine mögliche Umwidmung eines Standortes, z. B. in ein Seniorenheim mit einer kleinen Kapelle ist nichts Schlechtes. Und neue pastorale Ideen, nicht zuletzt aufgrund dieser Reform, bieten vielleicht mehr Chancen für die Zukunft unserer Pfarrei und unsere Gemeinschaft als wir uns aktuell vorstellen können.

Bei den möglichen Umwidmungen dürfen wir aber die Betroffenen nicht vergessen, sondern müssen uns ganz im Gegenteil ganz besonders um diejenigen kümmern, die nach einer neuen Heimat suchen werden. Wir müssen im Blick haben, dass alle Pfarreimitglieder von sich aus zu einem für sie neuen Gottesdienst- und Gemeinschaftsort kommen können. Es müssen vielleicht Fahrgemeinschaften organisiert werden oder, um die Ehrenamtlichen nicht noch mehr zu überlasten, bei Bedarf evtl. Fahrdienste bezahlt werden. In einer kleinen Gruppe zum Gottesdienst zu fahren kann auch die Gemeinschaft fördern. Gemeinderäume in den verbleibenden Kirchstandorten werden zukünftig durch ehrenamtliche Pfarreimitglieder benutzt, die vorher an einem anderen Ort aktiv waren. Wir alle müssen uns auf Veränderungen einstellen, die diese Reform mit sich bringt. Flexibilität und Offenheit ist von allen gefordert. Von denen die bereits an einem Standort sind und von denen, die sich neu orientieren werden müssen und anderswo hinzukommen werden.

Ein Wort noch zu der Einteilungsübersicht von den Immobilien. Diese bunte Konzepttabelle mag auf den ersten Blick sehr einfach aussehen. Dahinter stecken aber ein Jahr Arbeit, unzählige Emails, etliche Gespräche und viele schlaflose Nächte. Ein hauptamtlicher Verwaltungskordinator hätte ihnen sicherlich einige Zahlen noch genauer und anders dargestellt präsentieren können, aber am Ergebnis würde auch die schönste Tabelle nichts ändern. Beide Konzepte hatte ich mir persönlich zu Beginn der Arbeit der VIR-AG nicht mal im Ansatz vorgestellt. Diese Konzepte sind schmerzhaft, aber sie verschaffen uns die notwendige Luft zum Atmen. D. h. wir sparen definitiv genug Geld ein, damit wir vorerst in der Fläche bleiben können, z. T. notwendige Instandhaltungen und vielleicht sogar ein paar Modernisierungen vornehmen können. Einschließlich Glücksburg würden zwei weitere relativ große Kirchstandorte umgewidmet werden. Wir möchten mit den Konzepten diesen Einsparungsprozess von Anfang an sinnvoll und vollständig angehen, von der Konzeptidee mit den

Sternchenimmobilien einmal abgesehen. Wir wollen nicht wieder abwarten und den Unsicherheiten weiterhin zu großen Raum geben. Aus den Fehlern der Vergangenheit und der damit verbundenen aktuellen Finanzlage im Erzbistum, einschließlich des hohen Instandsetzungsstaus, vor allem an den im Westteil unserer Pfarrei vorhandenen Immobilien, sollten wir lernen. Mein persönliches Ziel war es, dass wir nicht auf dem großen Immobilienbearbeitungsstapel in Hamburg landen, weder mit allen, noch mit einer Immobilie. Es hätte sich der AG z. B. auch die Frage gestellt, welcher Standort, also Mürwik oder Harrislee, später hätte angegangen werden sollen? Die VIR-AG hätte ein solches Hinauszögern weder finanziell noch pastoral als sinnvoll erachtet. Dies ist zudem auch als Erklärung für das Einfügen der Jahreszahl 2022 an vielen Stellen der Übersicht anzusehen. Wenn es dann 2023 in der Umsetzung werden sollte, dann ist es so. Die Jahreszahl ermahnt uns bzw. insbesondere den Kirchenvorstand dazu, uns aktiv um die Umsetzung der Reform zu kümmern. Hinzu kommt, dass auch in Europa evtl. eine Zinswende bevor steht, und sich Investoren in Zukunft vielleicht ein wenig mehr überlegen, wo in was wieviel investiert wird. Neben dem Abbau des immensen Instandsetzungsstaus sind zusätzlich auch noch etwaig anfallende Kosten für eine Modernisierung der Primärimmobilien mit einzukalkulieren. Ich denke, dass jetzt genau die richtige Zeit dafür ist, diese Reform mit einem zwar traurigen und heftigen Einschnitt, aber dennoch mit einem, unserer Ansicht nach begründbaren und von allen Mitgliedern der AG tragbaren, größeren Schritt vorerst abhaken zu können. Ich hege dabei die Hoffnung, dass wir uns mal wieder mehr der Pastoral in unserer Pfarrei widmen können und unser Handeln und Denken nicht so sehr von den Finanzen bestimmt wird, wie es oft in der Vergangenheit der Fall war. Wir können mit diesen Veränderungen hoffentlich finanziell ein wenig sorgenfreier die Ergebnisse aus diesem Konzept bzw. die Standortentwicklungen und die damit einhergehenden Einsparungen und eventuellen Einnahmen abwarten. Konzept 1 gibt uns ganz

klar die Möglichkeit, die finanzielle und pastorale Entwicklung kritisch im Auge zu behalten und an den Sternchenstandorten bei gravierenden Veränderungen jederzeit anpassen zu können. Im besten Fall können wir aus finanzieller und pastoraler Sicht die Sternchen zu gegebener Zeit wieder löschen, sie als reine Primärimmobilien einstufen und in diese Standorte ebenfalls investieren. Eine Immobilie, die heute schon zur Sekundärimmobilie erklärt wird, wird morgen wohl kaum zur Primärimmobilie. Andersherum haben wir mit diesem Konzept eine breite Palette an Möglichkeiten, in der Zukunft flexibel bzw. weiterhin finanziell machbar und pastoral sinnvoll agieren zu können.

Ein „anders“ oder vielleicht sogar „besser“ mag es bei den Ihnen vorgestellten Konzepten und dem durchgeführten VIR-Prozess eventuell geben; auch hätte es vielleicht trotz Pandemie noch mehr Beteiligung geben können. Wir denken aber, dass jedes Pfarreimitglied, inklusive aller Gremienmitglieder die Chance hatte, sich in diese Konzepterstellung in den letzten Monaten mit einzubringen, sei es bei den Infoveranstaltungen der VIR-AG, in Gesprächen oder einfach per Mail an die AG. Außer dem Militärdekan hat letzteres aber niemand getan. Von einigen Pfarreimitgliedern eingebrachte Konzeptideen, wie u. a. die erwähnte Einstufung der Immobilien in Flensburg-Mitte zu Sekundärimmobilien wurden, wie erwähnt, von der VIR-AG aber ausgiebig diskutiert. Es mögen vielleicht noch weitere Ideen vorhanden sein, aber sind diese wirklich umsetzbar? Und wenn ja, von wem? Und wie lange würde es dauern, Antworten auf eine Umsetzbarkeit zu bekommen und mit welchen Kosten wäre dies verbunden? Und was wäre der pastorale Vorteil? Die AG Mitglieder waren der Meinung, dass es jetzt nach einem Jahr gründlicher Arbeit an diesen Konzepten sehr wohl an der Zeit ist, Entscheidungen zu treffen. Und genau dies hat der KV mit seiner Bestätigung der beiden Konzepte in seiner Sitzung am 17.02.2022 getan. Auch waren die AG Mitglieder der Meinung, dass es an der Zeit ist, Sie, also die Pfarreiöffentlichkeit über diese Konzepte zu informieren. Sie, die Pfarreimitglieder können sich jetzt

ihren Gemeindeteams gegenüber äußern und die Vertreter im PPR können dann die Pastoral sinnvollste Konzeptvariante, also Konzept 1 oder Konzept 2 auswählen.

Für dieses Jahr ist ein Haushalt mit einem Minus von ca. 200.000 Euro vom KV verabschiedet worden. Allein diese Summe, in der noch nicht einmal ein größerer Instandsetzungsabbau und die Behebung der neuesten Gebäudeschäden enthalten ist, zeigt uns schon sehr deutlich auf, welche Summen wir in Zukunft einsparen müssen. Jeder Tag an dem es so wie bisher weitergeht, kostet uns Geld. Kirchensteuergeld wohl gemerkt. Insofern lassen Sie uns bitte die weiteren Abläufe verantwortungsvoll aber so zügig wie möglich angehen. Vielen Dank schon einmal an dieser Stelle.

Bevor Sie gleich Fragen stellen können, möchte ich noch ein paar Sätze zum Simulationstool verlieren.

Das Erzbistum Hamburg verlangt von den Pfarreien durch vorausschauendes Handeln bis spätestens 2030 einen ausgeglichenen Haushalt zu planen. Mit den von der AG durchgeführten Simulationstoolberechnungen konnten wir dem Kirchenvorstand aufzeigen, dass beide Konzepte dies zumindest im Immobilienbereich mit sich bringen würden. In die Simulationstoolberechnungen sind vorerst noch nicht die Mieteinnahmen und die Personalkosten mit eingeflossen bzw. hat noch keine Zuordnung zu Primär- und Sekundärimmobilien stattgefunden. Die Personalkosten sind zum Teil nicht eindeutig einzelnen Standorten zuzurechnen, und zum anderen waren wir der Meinung, dass sich beides ganz vage oft gegeneinander aufrechnet. Wir hätten vermutlich noch tagelang Berechnungen anstellen können, nur ob wir wirklich 100% verbindliche Zahlen bekommen würden, wagen wir zu bezweifeln. Auch sind einige Berechnungszahlen nur Annahmen, wie z. B. die Verbraucherpreise,

welche mit einer Steigerung von 1,5% in die Simulation eingeflossen sind. Die Richtung sollte unseres Erachtens nach aber stimmen und deutlich mit den vorhandenen Daten bei beiden Konzeptberechnungen erkennbar sein. Eine Vervollständigung durch den zuständigen Fachbereich im Erzbistum HH bis zur endgültigen Abgabe unseres Immobilienkonzeptes zur Vorlage beim Erzbischof wurde angefragt. Diese letzten Feinarbeiten sollten am Endergebnis unseres Erachtens nach keine gravierenden Änderungen in Bezug auf die jeweils ausgeworfenen positiven Ergebnisse ergeben. Eine ausgeglichener Haushalt im Jahr 2030 war dabei das Minimalziel eines jeden Konzeptes. Diese finanzielle Nachhaltigkeit wurde bei beiden Konzepten nachgewiesen, zumindest anhand des vorliegenden Simulationstools. In die Konzepterstellung selbst sind aber wie schon erwähnt viele andere Punkte mit eingeflossen, sei es u. a. pastoraler Art oder aus dem Gesamtblickwinkel auf die ganze Pfarrei.

Vielen Dank.

Im Namen der VIR-AG und des Kirchenvorstandes

Dirk

Pluto von Prondzinski